

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50, bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Dazzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg. Anzeigen von auswärts werden durch Feldpostanstalten erstattet. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Dannewerkstraße 12. Fernsprecher 43. Postfach-Conto Nr. 4753. Hans Jenauffart a. B.

Reiche Beute in Antwerpen.

Die Deutschen in Brügge. — Vor Warschau. — Verschwörung gegen Deutschland.

Die Kriegslage.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober, mittags. Amlich.

Bei Antwerpen wurden im ganzen 4-5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen, dienstlich gemacht werden. Nach Mitteilungen des Konsuls in Terneuzen sind etwa 20 000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf belgischem Gebiet übergetreten, wo sie entwischt wurden. Ihre Flucht muß in großer Hast vor sich gegangen sein. Hier vor ihnen mußten massenhaft weggeworfene Kleidungsstücke, besonders von der englischen Royal-Naval-Division.

Die Kriegsbente in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Massen von Eisen und Wolfram, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Automotoren und Waggons, 4 Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kaffee, Fleisch, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 55 Millionen Mark. 1 Panzerabwehrkanone, mehrere gefüllte Verspannungsgürtel und große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht weit von Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 3 Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurden nur die „Gruisena“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hohensteiner ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte verfestigte Käufe nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders da der Pöbel zu plündern begonnen hätte.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Besten schleunigst geräumt. Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers sollen sich nach Le Havre begeben haben.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst ist im Westen keine Änderung.

Im Osten ist der russische mit starken Kräften unterkommene Vorstoß auf Schipruken als gescheitert anzusehen.

Der Angriff unserer in Polen Schulten an Schulten mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit etwa 8 Bataillonen auf der Linie Joangorod Warschau über die Weichsel unternommene russische Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze erweisen jeder Begründung.

Der Feldzug in Flandern.

Das „Handelsblatt“ berichtet über die Vorgänge in Belgien: Belgien ganz Belgien ist nun von den Verbündeten geräumt. An der südlichen Grenze wird noch bei Furnes und Soignies gekämpft. Die Stadt Velle ist nach einer heftigen Belagerung wieder in dem Besitz der Deutschen, nachdem in einem Straßenkampf eine 60 Mann starke Patrouille verjagt wurde. — Gestern Nachmittag um 2 Uhr erschienen deutsche Beobachter in Brügge an dem Kanale, der Es hießen einzelne Schiffe und sofort zogen der Bürgermeister, der Bischof und die Schiffe den Deutschen entgegen. Eine Stunde später zog ein deutscher Leutnant mit zwei Mann über den Marktweg, dicht umdrängt von der Menge, die im ersten panischen Schreden gestäubt war. Auf der Landstraße und in Courtrai wurden die Deutschen mit Mitrailleusempfangen, aber nach einem kurzen Kampf zogen sich die Belgier in Eile nach Orlende zurück. In denselben Tagen wurde bei Eslede die Bürgerwehr in der Stärke von 3000 Mann durch General de Klot aufgeföhrt. Viele von diesen Leuten hatten absolut keinen Schuß kennen, da die Bürgerwehr nicht eingeebt war; sie zogen nun in überbordender Bürgerwehr in ihre Dörfer zurück. Dorsie deutsche Truppenabteilungen zogen nach Belgien ab, doch sie finden nirgends Widerstand. Sie rücken in der Richtung von Soerbrügge vor. Velle ist sehr befestigt. Der ganze Städtteil zwischen dem Bahnhof und der Kirche St. Moritz ist ein Trümmerhaufen. Die Feuerwehren von Roubaix und Tourcoing löschten das Feuer der brennenden Häuser, wobei ihnen die deutschen Soldaten halfen. Um 3 Uhr wurden der Bürgermeister und die Schöffen, die Vorstehenden der Handelskammer und der Industriegefellschaft in geschlossenen Wägen weggeführt.

Die Beschließung von Tjingtau.

London, 14. Okt. „Daily Telegraph“ erhält ein Telegramm aus Beijing, daß die Beschließung von Tjingtau durch die Japaner zunächst eine Verzögerung erlitt, weil infolge Mangels an Straßen sich die Munitionstransporte verzögerten. Die Beschließung soll nunmehr energisch angesetzt werden. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Beijing sind nach dieser englischen Quelle geklärt.

Deutsche Kreuzer vor Samoa.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, sind die beiden deutschen Kreuzer „Schornhorst“ und „Gruisena“, nachdem sie Popotea auf Tahiti in Brand geschossen haben, vor Apia, dem Hafen der Samoa-Insel erschienen. Die Kreuzerländer, die Apia besetzt haben, bereiten sich auf einen Angriff vor, aber die Kreuzer dampften nach einer Stunde wieder weg. Offenbar wollten sie ihre eigene Stadt nicht beschließen.

Der Burenaufruch in Südafrika.

London, 15. Okt. Nach offiziellen Berichten marschiert Gotta gegen Maritz, der mit Einschluß der Deutschen nur über 500 Mann verfügt soll.

Deutschfreundliche Stimmung in China.

Peking, 15. Okt. „Masthoje Slowo“ meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zu Gunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Eingewanderten werden von der einheimischen Bevölkerung geachtet und die Erlöse in Tjingtau und des Kreuzers „Guden“ mit Jubel aufgenommen.

Große Erregung in Indien.

Wien, 13. Okt. Die „Südasienische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Teheran berichtet die Zeitung „Schah“ aus Kalkutta in Indien, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angreifen würde.

Das gleiche Blatt meldet aus Simla, daß das Erscheinen des Kreuzers „Guden“ vor Madras große Bewegung unter den dortigen nationalistischen Parteien hervorgerufen hat. Wegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Verantwortlicher man Angehörige der indischen Unabhängigkeitspartei, der hürkischen revolutionären Vereinigung Jandras, bezeichnet. Unter den freigesetzten Sölden in Nordindien brach eine revolutionäre Bewegung aus. Die bedeutendste Zeitung des Südens, die „Kalla Gazette“, wurde von der Regierung unterdrückt. Anlässlich der Hebräisierung indischer Truppen auf die europäischen Kriegsschiffe wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Rekrutierung maßgebend war, die Truppen könnten bei einer möglichen Aufbruchbewegung eine bedeutliche Rolle spielen.

Der Einzug in Antwerpen.

Wie die „Times“ aus New York meldet, befindet sich in der „New York World“ eine prächtige Beschreibung des feierlichen Einzuges der Deutschen in Antwerpen. Der Korrespondent sah den Einzug von einem Balkon des amerikanischen Konsulats, wohin er sich begeben hatte, nachdem der Konsul geflohen war. Er sah ein Heer von mehr als 50 000 Mann, die einzeln aufmarschierten in der ganzen Stadt. Die ersten Truppen, die einrückten, waren mit türkischen Kadetten, denen eine Brigade Infanterie und verschiedene Feldbatterien folgten. Die letzten zogen in Heerem Teak durch die Stadt nach dem Kats, wo die Geschütze aufgestellt wurden, um auf die belgische Artillerie zu feuern, die gerade am jenseitigen Ufer der Schelde ankam. Eine Kompanie Infanterie begann sofort über die Schiffsbrücke zu ziehen, aber als man bemerkte, daß sie in der Mitte durch die Belgier verwehrt worden war, sprangen zwei Soldaten in die Schelde, nach dem anderen Teil der Brücke, um dort das Terrain zu erschließen. Nach zwei Stunden hatten die Deutschen die Schiffsbrücke wieder hergestellt, und die Truppen zogen darauf in unbeschädigten Reihen darüber. Der Kern der deutschen Heeres zog jedoch erst spät am Samstag Nachmittag in die Stadt ein. General a. S. S. und Admiral von Scheerer hielten die Parade über 60 000 Mann ab. Mit ihrem glänzenden Gefolge hatten sie zu Pferde neben dem königlichen Volk aufgestellt genommen. Fünf Stunden lang marschierte der mächtige Zug durch die Straßen des verlassenen Stadt, während die letzten Häuser wiederholten von dem Spall der Schritte. Kompanie auf Kompanie, Regiment auf Regiment, Freunde auf Freunde, bis das Auge müde war von

Sehen nach diesen Gran und dem regelmäßigen Schüsse der Mörser. Metallene Stimmen klangen die „Wacht am Rhein“ über „Eine tolle Tag ist unser Gott“. An der Spitze jedes Regiments marschierte ein Musikkorps und ein Tambourmajor. Es sind Truppen, die bereits fortwährend in Kampfgewesen sind während zwei Wochen, und die in den letzten 24 Stunden Tod und Verwunden lachten über eine leichte Stöße. Und doch haben die Kameraden und Pferde nicht einmal einen Tropfen Wasser getrunken. Nach der Artillerie kam ein Kavallerieregiment, Kürassiere mit ihren glänzenden Helmen, Mörsern, eine Marinebrigade, belgische Infanterie, Oesterreicher usw. usw. Aus dem gesamten Heere der Deutschen ging hervor, daß sie den Auftrag hatten, die Einwohner der Stadt mit besonderer Schonung zu behandeln.

Ein Aufruf der belgischen Regierung.

Paris, 15. Okt. Die belgische Regierung in De Brouckere erläßt einen Aufruf an das belgische Volk, in dem gesagt wird, der Feind habe gehofft, das belgische Heer bei Antwerpen zu vernichten, aber ein geordnetes würdiger Widerstand habe diesen Plan vereitelt und das Heer erhalten, das für die gerechte Sache zu kämpfen verfährt. Die Regierung wolle nunmehr ihren Sitz an einem Orte aufschlagen, wo sie einträglich mit dem belgischen Heere, andererseits mit Frankreich und England in Verbindung trete. Deshalb wolle sie zeitweilig in Brüssel. Diese zeitweilige Festung werde zu schneller Revanche führen. Alle Regierungsabteilungen führen fort, in dem durch die Umstände erlaubten Maße zu funktionieren. Mit den Worten: „So lebe das freie unabhängige Belgien!“ schließt der Aufruf.

Die Bosnier im Kampfe gegen die Russen.

Konstantinopel, 15. Okt. Die Zeitung „Idman“ gibt eine Scene vom Kriegsschauplatz wieder und veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Director Ahmed Djedeb jüngst in Wien mit einem Offizier eines bosnischen Bataillons hatte, der verwundet nach Wien gebracht worden war und dort gepflegt wird. Dieser Offizier schilderte in Ausdrücken grenzenloser Bewunderung seine Eindrücke folgenmaßen:

Ich kann das Schauspiel nicht beschreiben, das ich sah. Alle österreichisch-ungarische Soldaten kämpften aufs heldenmütigste gegen die Russen, aber die Bosnier taten noch einen ganz anderen Anblick. Der Imam unseres Bataillons erklärte ihnen, was die Pflicht der Muselmänner in diesem Kriege sei. Die Worte des Imams drangen den Soldaten in Leib und Seele. Die Bosnier warteten mit größter Ungeduld auf den Beginn der Schlacht. Als der Kampf begann, hätte man glauben können, daß sich jeder einzelne bosnische Soldat gegen ein ganzes Bataillon werfen würde. Die Bosnier schossen mit erschütternder Präzision, ohne Munition zu versperren, und fügten dem Feind ungeheure Verluste zu. Als wir an den Feind herantraten, schritten wir zum Bajonettangriff. Die Heftigkeit des Ansturms der Bosnier gegen die Russen in diesem Augenblicke ist unbeschreiblich. Wenn ich es nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es nicht geglaubt haben, welche große Tapferkeit sie aus ihrer irdischen Kraft schöpfen. Ich sah viele bosnische Soldaten, die das Gewehr beiseite warfen und die Hüften bei der Wurzel packten. Niemals habe ich einen solchen Grad von Mut gesehen. Jeder einzelne Soldat wollte auf diese Weise für die jahrhundertlangen Leiden seiner Väter Rache üben. Ich werde das Schauspiel nie vergessen. So kämpften die Muselmänner! Der Tod gilt ihnen nichts.

Ahmed Djedeb sagt hinzu: Was die Bosnier in solcher Mut verfehle, waren die Grausamkeiten der Serben und Montenegriner gegen die muslimanischen Frauen und Kinder. Die Bosnier wollten an den Russen als den Beschüßern der Serben Rache üben. Ibrahim Kurtagosich, der Imam, jagte den bosnischen Soldaten in einer Ansprache, daß die, die in diesem Kriege jüden, Schächids (Häudenmörder), die ihn überlebten, Chais (Eure) würden.

Aus Frankreich.

Unvollkommene Zustände. Das „Echo de Paris“, das bereits die ungenügende Art der französischen Verwundetentransporte gerügt hatte, nimmt kürzlich Stellung dagegen, daß alle nur notdürftig gebellten Verwundeten zur nächsten Wiederherstellung in die Heimat geschickt werden müßten, damit in den Spitälern für neu eintreffende Verwundete Platz geschaffen werden könne. Das Blatt erklärt, die Regierung müsse diesen unvollkommenen Zustände, der eine schwere Sorge für das Land sei, schnellstens abstellen.

Kein Ermächtigungsvorschlag. Wir haben heute den 21. Tag der großen Schlacht, ohne daß wir einen bemerkenswerten Fortschritt verzeichnen könnten. Alle Absicht des Blattes der französischen Regierung, der „Tribune“ vom 8.

Ablehnung eines allgemeinen Kriegsgottesdienstes.
 Bordeaux, 13. Okt. Biviani erklärt vor einigen Tagen im Ministerrat, er habe Massenpetitionen erhalten, in denen die Regierung aufgefordert werde, die Abhaltung offizieller Gottesdienste anzuordnen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Ausübung der Religionsfreiheit frei sei, und zwar unter den vom Gesetz vorgezeichneten Bedingungen, das in keiner Form die Einmischung der Regierungsmacht in religiöse Handlungen zulasse. Die Regierung hätte die von Biviani erteilte Antwort.

Die Gibraltarier. Mailand, 15. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Montelima, daß die dort stationierten Bataillone in Südfrankreich eine Expedition nach Montenegro und Bosnien machen wollen. Eugenio Garibaldi erwartet nach 3000 italienische Freiwillige aus London, welche in Boulogne landen sollen. Von den übrigen zwei italienischen Bataillonen in Frankreich hört man, daß eines auf Verleihen ein Nachgehoft mit Turcos eingie, wobei alle Soldaten bis auf 200 getötet, andere beim Sturm auf die deutschen Landgräben bei Verdun durch deutsche Nachschwabere fast aufgerieben wurden. Eugenio beflagte sich darüber, daß manche Franzosen ihn wegen seines Unabhängigkeitstun nicht genügend schätzten und er nur den Rang eines Oberleutnants bekommen, während er in Griechenland und in Mexiko schon Generalrang befehdet habe.

Aus Russland.

Die innere Lage. Wie die holländischen Blätter berichten, hat das deutsche Generalkonsulat in Amsterdam von dem Staatssekretariat in Berlin die Mitteilung empfangen, daß nach glaubwürdigen Berichten russische Kesseln in Sibirien gemehrt haben. Zwei Regimenter seien abgeschickt, um die Bewegung zu unterdrücken. In der russischen Armee werde das Gerücht verbreitet, die Niederlagen in Ostpreußen seien die Folgen jüdischen Verrates; in Belorussien und auf der Ostsee hätten schon Pogrome stattgefunden.

Die Schwarze Meerflotte. Mailand, 15. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Buzareß: Dienstag morgen 18 Uhr fuhr die russische Schwarze-Meer-Flotte, bestehend aus 13 Einheiten, an Warna vorbei mit Richtung auf Burgas und Konstantinopel. Nach dem „Univeral“ nimmt man in politischen Kreisen an, daß diese Bewegung das Vorbild zu Feindseligkeiten gegen die Türkei wegen der Schließung der Dardanellen sei. Rumänien hätte die Fahrt Konstantinopel-Konstantinopel ein.

Vom Balkan.

Ein hoher Kirchenrat in russischer Gejungenjahrl. Krawau, 14. Okt. „Kowa Rejerna“ meldet, daß der in Lemberg angesehene Erzbischof Dr. Josef Wilczewski von den abgegangenen Kreisen in Kriegsgefangenschaft befallen wurde.

Kriegsgefangene im Kaukasus. Täglich Blätter bringen folgende Mitteilung: Der Statthalter in Kaukasus Graf Wotrowski hat gemeinsam mit General Michajewitsch den Kriegszustand in Kaukasus aufgehoben. Die Gejungen, Landstreifen u. Striden werden militärisch bewacht, und es wurde eine Kriegssteuer ausgesprochen.

Dämmernde Erkenntnis in Serbien. Wien, 13. Okt. Die „Stiljansche Korrespondenz“ meldet aus Niß: Der „Narodni List“ veröffentlicht einen von der Serbier geschickten Brief, in welchem ausgesagt wird:

„Wenn wir die militärische Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz ins Auge fassen, so müssen wir zu dem Urteil kommen, daß die russische Offensiv gestillt ist. Rußland hat sich mehr zugewandt, als es leisten konnte. Was die verbündeten französischen und englischen Armeen anbelangt, so sind diese fast vollständig geschlagen. Die unüberwindliche Kraft Deutschlands hat in diesem Momente Segen schon besungen von der europäischen Kampfbühne gestrichen. Das muß man zu denken geben. Man konnte schon jetzt jene Leute festhalten, die allein dafür verantwortlich sind, daß die Serben das Schicksal Belgiens teilen werden.“

Eine kleine Familie. Wien, 13. Okt. In der „Neuen Presse“ tritt Professor Herzfeld mit, daß er das ihm sehrzeit verlebte Großsohnkind des Donatordens niedrige in Anlehnung der Tatsache, daß die Rekonvaleszenz fortgesetzt sterblich-wundliche Verbandspläne beschließen. Zugleich fordert Professor Herzfeld den Kronprinzen Danilo öffentlich auf, die ihm schuldigen Donatore sowie die Helfer, die er für den Kronprinzen begehrt habe, nunmehr des sperrrechtlich-gewährten Kona-frenzes zu erlösen.

Ein politisches Attentat in Bulgarien. Bukarest, 15. Okt. Wegen die beiden Brüder Saxon, die vom Londoner Balkankomitee nach den Balkanstaaten entsandt werden, um die öffentliche Meinung zu Gunsten der Entente zu beeinflussen, wurde hier ein Attentat verübt. Beide sind verwundet. Der Attentäter soll angeblich ein Türke oder Bulgare sein.

Keine Wirkung der russischen Bitten. Konstantinopel, 15. Okt. Am 10. seien, wie für die Engländer, Russen und Franzosen die öffentliche Meinung der Stadt, welche nicht der „Ism“, aus dem Lufthafen Welt „Soboi-Tasien“ (Stimme von Taschden), am 10. September eine Menge falscher Nachrichten wider, zum Beispiel, daß die Russen hegreich gegen Berlin und Wien vorziehen, daß die Deutschen in Belgien verdrängt und die Franzosen auf allen Teilen in deutsches Gebiet eingebracht seien, daß die englische Flotte glänzende Siege errungen habe und daß die Wehrmänner der ganzen Welt einen außerordentlichen Geh gegen Deutschland hegen. „Ism“, der kein Entkommen über solchen Gerücht der Lügenhaftigkeit ausspricht, spricht seine Entrüstung über die demselben Worte nach Petersburger Meldungen veröffentlichten Nachrichten über die Lage in der Türkei aus und stellt fest, daß im türkischen Kabinett keine Meinungsverschiedenheit bestehe, und daß die Türkei weder können sei, noch sich in Gefahr befinde.

Aus Japan.

Parlamentsskizpe in Japan. Rom, 13. Okt. Nach einer französischen Meldung aus Yokohama spielten sich gegenwärtig im japanischen Parlament erbitterte Kämpfe ab. Die konservative Partei bekämpft lebhaft die Politik der Regierung. Wokschid, Yamagata unterstützt die Opposition. Die alte Militärpartei tritt für eine Ausdehnung der kriegerischen Operationen ein.

Verluste der Japanesen. Die „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, daß die Japaner in den ersten vier Wochen in den Kämpfen von Tsingtau 312 Tote gehabt und 9 Flugzeuge verloren habe.

Ein japanisches Versehen? Rotterdam, 13. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt, den amtlichen Wortlaut veröffentlicht, fest, daß Japan durch Verlegung der Marktschranken gegen England vertragbrüchig wurde.

Die Meute gegen Deutschland.

Neue Enthüllungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Serie wichtiger Mitteilungen, um die Behauptung unserer Gegner zu entkräften, der Krieg sei durch die deutsche Militärpartei angestiftet worden. Es handelt sich um zehn Berichte deutscher diplomatischer Vertreter im Ausland.

Die Stellen, von wo diese Berichte abgeschickt wurden, und das genaue Datum müssen selbstverständlich verschwiegen werden.

Der erste Bericht, der vom März 1913 datiert ist, schildert ausführlich das politische und militärische Zusammenhänge zwischen Frankreich und England. Er geht auf die militärischen Vereinbarungen zurück, die zwischen diesen beiden Staaten zu Beginn der Metallkrisis getroffen wurden, und spricht weiter von dem Hottentotabkommen, das zwischen Frankreich und England stattgefunden hat, wodurch England die Verteilung der Nordsee und des Atlantischen Ozeans, Frankreich die des Mittelmeerischen Meeres übertragen wurde. Dabei wurde vereinbart, daß die englische Mittelmeerflotte im Kriegsfall unter französisches Kommando gestellt und unter der französischen Flotte als Stützpunkt überlassen werde, während andererseits französische Torpedos und Unterseeboote im Kanal verbleiben werden sollten. Der Bericht gibt die Schuld an dieser Entscheidung der Schwäche des englischen Kabinetts, welches sich als Wertung der französischen Politik erwiesen habe. Der Bericht kommt dann auf den schon bekannten Briefwechsel, der im November 1912 zwischen Sir Edward Grey und dem französischen Botschafter in London, Paul Cambou, stattgefunden hat. Diese beiden Briefe enthalten in leichterer harmloser Form die Vereinbarung, daß Frankreich und England im Fall eines Angriffes durch einen Dritten oder falls der europäische Friede gefährdet werden sollte, lediglich in Verhandlungen einzutreten sollten, die ein gemeinsames Vorgehen zum Gegenstand hätten, und daß, wenn die Resultate positiv wären, sie von Vereinbarungen zwischen den beiden Generalstaaten gefolgt sein sollten. Die Fassung der Vereinbarungen trägt mit keiner Berechnung der englischen Mentalität Rechnung, England übernimmt formell keinerlei Verpflichtung zu der Hilfeleistung. Daß sich aber durch diese Vereinbarungen in Verbindung mit den getroffenen militärischen Abmachungen England tatsächlich den französischen Vorkundgedanken bereits rettungslos verstricken hat, das behauptet, wie der Verfasser des Berichts bemerkt, keiner besonderen Ausführung.

Der zweite Bericht vom Mai 1914 spricht über den Besuch des Königs von England in Paris.

Es ist während dieses Besuches von französischer Seite angeordnet worden, die belächelten besonderen militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England durch analoge Abmachungen zwischen England und Rußland zu ergänzen. Dem Segel der Königin, Sir Edward Grey, wurde damals in Paris sehr der Hof gemacht, und der deutsche Berichterstatter berichtet, daß Grey, der noch niemals in amtlicher Eigenschaft das Ausland besucht hat, dadurch in noch höherem Maße dem französischen Einfluß verfallen würde.

In dem dritten Bericht, der vom Juni 1914 stammt, wird festgestellt, daß die Idee zu dem englisch-russischen Marineabkommen von Iswolski ausgehe. Es sollte dort eigentlich ein neuer Dreieck

angebahnt werden, doch schiedet Grey mit Rücksicht auf einen großen Teil der öffentlichen Meinung Englands davon zurück. Inzwischen, bemerkt der Berichterstatter wertlich, hätte man den Abschluß eines formellen Bündnisvertrages nur nach für eine Frage der Zeit. Petersburg will sogar gewisse Schriftauslassungen mit Bezug auf Berlin an England machen. Die Verhandlungen über das Marineabkommen werden durch einen kurzen Bericht vom Juni 1914 beendigt. Aus demselben kennt man das fünfte Attentat, welches sich mit der Verantwortung der Interpellation befaßt, die im englischen Unterhaus am Sir Edward Grey wegen des Marineabkommens mit Rußland gerichtet wurde. Die englische Presse hat die hinterhältige Antwort Greys mit wenig Ausnahmen ruhig hingenommen. Wie in einem folgenden Bericht bemerkt wird, hat der Berichterstatter den Eindruck, daß die meisten Blätter genau wissen, warum es sich in Wirklichkeit handelt, und daß sie nur infolge ihrer politischen Disziplin geschwiegen haben.

Diesem Gegenstand sind die Berichte fünf bis sieben gewidmet. Der achte Bericht ist von höchstem Interesse. Er enthält die Inbaltstabelle

einer vertraulichen Konferenz

die am 26. Mai dieses Jahres in Petersburg bei dem Chef des russischen Marinebüros stattgefunden hat und in der die Grundlagen für die Verhandlungen über das russisch-englische Marineabkommen festgestellt worden sind. In der Einleitung zu diesem Bericht bemerkt der Verfasser, daß durch das neue Abkommen die panamerikanische Stimmung in Petersburg bedeutend gestärkt sei, und daß auch Gollnow zusehends mehr in das Joch der russischen Kriegspartei treibe. In der Sitzung selbst wurde festgestellt, daß zwischen der russischen und englischen Marine bis ins einzelne gehende Abmachungen über

den gesamten Verkehr der beiden Behörden, über Signalwesen Radiotelegraphie usw. zu treffen sind. Das russisch-englische Abkommen mit England soll gleich dem franco-russischen Abkommen vorher vereinbart, aber getrennte Aktionen der russischen und englischen Kriegsmarine ins Auge gefaßt. Es wird dabei unterschieden zwischen Operationen im Gebiet des Schwarzen Meeres, der Nordsee, sowie zwischen dem vorläufiglichen Ziel im Mittelmeer. England muß Rußland für das Zusammenarbeiten gewisse Kompensationen gewähren. In dem Ziel des Bosphorus und der Dardanellen sollen zeitweilig die Operationen als strategische Operationen aufgeführt zu Kriegsfall ins Auge gefaßt werden. Dagegen hat England einen großen Teil der deutschen Flotte festzuhalten, um Rußland von der Hebermacht der Deutschen zu befreien und eine Landung in Finnland zu ermöglichen. Die englische Regierung soll für Truppentransporte eine große Anzahl von Handelschiffen in die baltischen Häfen schicken. Was die Lage im Mittelmeer betrifft, so geht Rußland von dem Standpunkt aus, daß die österreichisch-italienischen Seestreitkräfte den französischen überlegen seien. Es muß deshalb vorläufig England eine starke Mittelmeerflotte halten, bis Rußland seine schwarze Meerflotte jenseit ausgebaut hätte, um die Aufgabe selbst lösen zu können. Rußland verlangt außerdem für seine Flotte die Erlaubnis, die französischen Häfen als Basis für seine Flotte zu benutzen.

Die beiden letzten Berichte befaßen sich mit der wachsenden Kriegsspannung in England.

Besonders der letzte Bericht ist von höchster Bedeutung. Er enthält den Brief des Adjutanten eines Großfürsten an den Großfürsten selbst und ist vom 25. Juli, also wenige Tage vor Kriegsausbruch, datiert. Aus ihm geht hervor, daß man damals zum Kriege vollkommen entschlossen war. In dem Brief heißt es unter anderem: Es scheint, daß von den Franzosen einmalig, unsere (die russische) Regierung aufgefordert hat, vor den Deutschen zu zittern. Es wäre längst Zeit gewesen. Es ist besser, sich einmal klar auszusprechen, als sich ewig hinter den professionellen Lügen der Diplomaten zu verbergen. Das Ultimatum Österreichs (an Serbien) ist von unerhörter Grobheit. Der Krieg erzählt weiter, daß in einem Ministerrat vom 24. der Kriegsminister sehr energisch gesprochen und erklärt habe, daß Rußland zum Kriege bereit sei. Die übrigen Minister haben sich wohl angeschlossen, und es wurde in dem entsprechenden Brief gleich ein Bericht an den Kaiser fertiggestellt. Weiter heißt es in dem Briefe: Wir alle sind überzeugt, daß dieses Mal kein Rasputins Rußland verhindern werden, seine Pflicht zu erfüllen. Deutschland, das Österreich vorausschickt, ist fest entschlossen, sich mit uns zu messen, bevor wir unsere Flotte ausbauen, und die Balkanstaaten haben sich noch nicht von Kriege erholt. Auch wir müssen der Gefahr ins Gesicht sehen und nicht unseren Kopf verdecken wie während des Balkankrieges, als Kotonow nur an die Börse dachte. Damals aber wäre der Krieg leichter gewesen, da der Balkanbund voll bemerkt war. Weiter heißt es: Ueberhaupt wollen wir hoffen, daß das Regiment der Freilinge (nach Art Kotonows und gewisser Schreiber und Waffizier) vorüber ist.

Am 4. Oktober nahm ein höherer Offizier persönlich einen bewaffneten zur Besetzung von Antwerpen gehörig gemeinen belgischen Infanteristen gefangen, einen Grenadier, und bewaffnete ihn. Das geladene Gewehr trug die Nummer: „I. 82,517 m. n. 1886 m. 83 manufacture d'armes Saint Etienne“. In der Patronenlade, die man ihm abnahm, befanden sich 80 belgische, zu dem französischen Gewehr passende Patronen, von denen die noch verpackt die Aufschrift: „Ar. 17. 2. 14. 8 cartouches model 1888 d.“ trugen. — Ein französisches Gewehr und belgische dazu passende Patronen, der Zeitspiegel Nr. 2. 14, das dürfte auch als Material dazu beitragen, daß Frankreich und Belgien (sicher schon im Februar 1914) einig waren, nur gemeinsam zu kämpfen.

Deutsche Barbaren.

Geschützte Franzosen. Saarburg i. Lothr., 13. Okt. Ein seltener Menschentrupp durchzog gestern die Hauptstraße. Es waren etwa 170 französische Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder, die begleitet von Soldaten, vom Bahnhof nach der Mannesfaher 11 geführt wurden, wo sie untergebracht und versorgt werden. Spärlieh bekleidet, tragen die Bedauernswerten in Bündeln das wenig geliebene Entlober der französischen Dorfer Dompierre aux Bois, Senjey und Demonds bei St. Mihiel. Sie waren während der Schlacht bei St. Mihiel in die Hände von Dompierre aux Bois gestürzt. Die Kinder wurde von den Franzosen beschossen, wobei 23 Personen getötet und 17 schwer verwundet wurden. Die deutschen Truppen besetzten sodann die Keranen aus ihrer gefährlichen Lage und brachten sie, da sich ihnen zu Hause keine Aufnahme bot, über St. Maurice, Mars-la-Tour, Weg hierher. Es war ein trübendes Bild, zu sehen, wie unsere Landwehr- und Landsturmmänner die alten, müden Frauen hüteten und ihre Bündel trugen.

Befähigung von Kriegsgefangenen.

Genover, 12. Okt. Mit der Befähigung von Kriegsgefangenen in der Moorlucht ist jetzt der Hallinghofel der erste Versuch gemacht worden. Vom Kreise waren dort schon größere Kulturprojekte vorbereitet, die jetzt durch die Gefangenen ausgeführt werden können. Die Militärverwaltung geht auf Gedanke um Ueberföhrung von Gefangenen nur ein, wenn mindestens 1000 Gefangene untergebracht werden können.

Alphabetische Verlustliste.

Der Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7, gibt bekanntlich alphabetische Verlustlisten heraus. Bisher sind zwei Hefte erschienen. Das erste Heft wurde vergriffen und ist ausverkauft worden. Vom fünften Hefte an werden auch die Heimatsorte der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten angegeben.

sch außerordentlich schwer und ungewandt aus. Schon das kürzeste Gespräch erlitt ihn mit nervöser Unruhe und man gewinnt das öfteren den Eindruck, als sei er sich selber wie kein Gegenüber lässig und zügellos. Als Großfürst soll Nikolaus noch etwas ungeschickter gewesen sein, wenn er sich damals schon still und in sich gelebt war.

Bekanntlich wurde auf ihn einmal ein Attentat verübt, angeblich von einem irrenjapanischen Japane; das soll seinen Charakter sehr ungünstig beeinflusst haben; Nikolaus erlitt damals einen Schädelbruch und leidet noch heute gewissen an den Folgen dieses Anschlages. Leute aus seiner aller-nächsten Umgebung versichern, daß der Zar oft Lagerung von den wahnwitzigsten Kopfschmerzen geplagt werde; er zeige sich dann oft mehrere Tage nicht und gewähre nur den Ärzten Zutritt. Seltener haben sich Anfälle von Lobsucht ereignet.

Eigenartig benimmt sich der Zar auch auf Jagden, jedenfalls anders, als dies sonst bei Hofjagden üblich ist. Daß er die Treibjagden nicht fondertlich liebt, wird ihm kein Mensch bezagen; es ist doch ein recht zweifelhaftes Vergnügen, wenn das Wild in großen Mädeln dem Schützen vor die Finte getrieben wird und er nur höflich hat, in das Gewimmel hineinzufischen. Der Zar zieht den Vorkoch vor. Und zwar in aller Einsamkeit, das Gewehr schußbereit in Anschlag, streift er durch den Wald; er schießt fast nie. Wenn er schießt, er doch in, als habe er das Weidwerks gänzlich verfallen. Und nie ärgert er ein Wort des Bedauerns, wenn ihm kein Wild vor die Finte kommt.

Wenn der Zar mit fremden Fürsten zusammenkommt, ändert er sein menschenleines Wesen keineswegs. Nur hin und wieder wirkt er eine zaghafte Verbindung ins Gespräch; selten verzichtet er sein Gesicht zu einem schüchternen Lächeln; er liebt es außerordentlich, wenn ihm kleine Anekdoten und harmlose Scherze erzählt werden. Allen höheren geistigen Anregungen bleibt er verschlossen; wenigstens hat man noch nie bemerkt, daß er irgend ein Interesse — soll heißen ein persönliches, nicht bloß formelles, etwa durch eine Stiftung betätigtes Interesse — für irgend ein Gebiet der Kunst oder Wissenschaft aufbrachte.

Auf Spaziergängen oder Ausfahrten bleibt der reichste Fürst der Erde ganz still und in sich gekehrt und nur furchtsam mustert er die Leute, die ihm allenfalls begegnen.

Für das Genesungs-Lazarett Reichelsheim i. d. W.

Für das Genesungs-Lazarett Reichelsheim in der Wetterau gingen vom 10. bis 20. September folgende Gaben ein:

- Familie Karl Wilh. Vogt: Rainerlauben, Altröben. — Fam. Weig: 2 Körbe Kartoffeln, 1 Topf Milch, ein halbes Pfd. Kaffee. — Fam. Lehrer Reuter-Fuehlbeim: 3 Glas Wein-u. Honig. — Fam. Ad. Vogel: 1 Korb Kartoffeln, 3 Pfd. Schinken. — Fam. Konr. Wilh. Schäfer: 1 Korb Kartoffeln, 1 Ruchen, 4 Topf Milch, 12 Eier, 1 Pfd. Nudeln. — Fam. Karl Walter: Täglich Milch, 1 Korb Kartoffeln, 1 Kefel, 2 Pfd. Butter, neun Eier. — Fam. Hermann Coburger: Täglich Milch, 18 Eier. — Fam. Otto Schäfer: 1 Glas Gelee, 6 Eier, 1 Pfd. Butter, Gelberden, Zwiebeln, 1 Topf Milch. — Fam. Friedrichbauer: 1 Pfd. Butter, 1 Topf Milch, 1 Korb Äpfel, Trauben. — Fam. Weider: Gurken, Rahm, 2 Töpfe Milch, 30 Zigaretten, 2 Flaschen Apfelwein, Birnen, Blumen. — Fam. Karpp: 1 Korb Holz, 1 Topf Narmelade, 1 Glas Gelee, ein halbes Pfd. Butter, acht Eier, Endivien, Radleschen. — Fam. Heinrich Köhler: Gemüße, 4 Pfd. Fleisch. — Fam. Zimmermeister Wöjter: Spinat. — Fam. Wilh. Mateo: Kefel, 1 Topf Milch, Oberlohtuben. — Fam. L. Köhler: 2 Korb Bohnen, Tomaten, Roterden, — Fam. Wilh. Eimer: 1 Ruchen. — Fam. Gondolf: Rottkraut, 2 Töpfe Gelee, Blumen, Endivien. — Fam. Herm. Meier: 1 Gl. Gelee. — Fam. Friedr. Wilh. Richter: 12 Eier, 1 Korb Äpfel. — Fam. Th. Vieh: Birnen, 1 Topf Gelee, Tomaten, Gurken. — Fam. V. Weich: Birnen, 1 Korb Spinat, 1 Korb Fenchel. — Fam. Karl Hef: 1 Sad Kartoffeln. — Fam. V. Bopp: 3 Brote, 1 Gl. Gelee, 2 Rüdlinge. — Fam. Karl Coburger I.: 1 Korb Kartoffeln. — Frau Hf. Osiensbach: 12 Zigaretten. — Fam. K. Th. Schäfer: 1 Sad Kartoffeln. — Fam. P. Vogel: 20 Eier. — Fam. Friedr. Wilh. Coburger: 1 Korb Kartoffeln, 1 Ruchen, 10 Eier. — Frau A. Hofmann: Weiktraut, Gelberden, Zwiebeln, 1 Gl. Gelee, 10 Eier. — Fam. Heinrich Wilh. Heß: 2 Hemden, 12 Eier, 2 Töpfe Milch, Blumenkohl, Rottkraut. — Fam. Ad. Baugh: 2 Hemden, 6 Tassenluder, 1 1/2 Pfd. Butter, 1 Korb Äpfel. — Fam. Vog: 1 P. Strümpfe, 2 1/2 Pfd. Wurst, 3 Ruchen. — Fam. Hf.: 1 Korb Birnen, 1 Topf Milch, Spinat, 1 Topf Honig, Blumen. — Fam. Eifer: 20 Eier. — Fam. August Marbach: 6 Eier. — Fam. Hörs: 6 Eier, 1 Gl. Gelee. — Fam. Karl Kormmann: Endivien. — Fam. Ad. Heß: 1 Pfd. Butter. — Fam. K. Sprengel: 1 Korb Birnen. — Fam. Koh: Blumenkohl. — Fam. Wilh. Wolf II. Wo: 1 Sad Kartoffeln. — K. A. 10 Eier, 1 Topf Milch. — Fam. Gg. Wilh. Schmidt-Schäfer: 10 Eier, Tomaten, Muskat, Pfeffer, 2 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Reis, 1 Pfd. Erbsen, 2 Pfd. Äpfel, 2 Pfd. Salz, 1 Pfd. Gurken, 1 Pfd. Gemüse, 1 Pfd. Grünkern. — Fam. Ad. Ulrich: 1 Pfd. Nudeln, 1 Pfd. Kaffee, Trauben, 1 Pfd. Butter, Gemüse, Salat, Blumen. — Fam. Gg. Wilh. Vogt: 10 Eier, Weiktraut. — Fam. Wilh. Vogel: 1 Hemd. — Fam. Voller: 16 Eier, Zornille Ad. Weig: 1 Hemd, 1 Unterhoie, 6 Tassenluder, 1 Topf Milch, Kefel. — Fam. Otto Gros: Blumenkohl, 15 Eier, 1 Gl. Gelee, 3 Ruchen. — Fam. Bäckermeister Richter: Weiktraut, 5 Eier. — Fam. Heinrich Weiktraut: 25 Eier, Gurken. — Familie Heinrich Weich: Weiktraut, 20 Eier. — Fam. Ohlg: Gurken, 5 Pfd. Salz, 2 Pfd. Wehl, 2 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Gemüse. — Herr Glasermeister Vogt: 12 Eier, Tomaten. — Fam. Kefel: 4 Ruchen, 1 Sad Kartoffeln, 1 Korb Bohnen, Kefel, 1 Glas Gelee. — Fam. Ad. Conrad: 100 Zigaretten, 20 Eier, Kefel, 4 Gl. Wein, 1 1/2 Pfd. Butter, Blumen. — Fam. Koh: 4 Brote, 5 Pfd. Nudeln. — Frau Lehrer Mauzer-Bingenheim: Gemüse. — Frau Lehrer Hfcher-Bingenheim: Bienenwachs, Gemüse. — Fam. K. Gerlach: Gurken, 10 Eier. — Fam. Korm: Bohnen, Erbsen. — Fam. Friedr. Gros: Birnen, 1 Korb Kartoffeln. — Fam. Bäckermeister Vogt: 2 Brote, Trauben. —

- Fam. Gustav Eimer: Trauben. — Fam. Wilh. Michel: Birnen, 5 Eier Milch. — Fam. Wilh. Baugh: 20 Eier, 1 Pfand Butter, Salat. — Fam. Schnell: 2 Töpfe Milch. — Fam. Wilh. Sprengel: 2 Würste. — Fam. Gustav Eimer: Blumenkohl, Kopfsalat, Sped, 10 Eier. — Fam. Kefel: 6 Eier. — Familie Herm. August Vogt: 9 Eier. — Fam. Heinrich Dör: Gurken. — Frau M. Eifer Wo: 1/2 Pfd. Kaffee. — Fam. Kraus-Bellstein: 2 Korb Gemüse, 1 1/2 Pfd. Butter, 1 Glas Gelee, Tomaten. — Fam. Ludwig Neub: 2 Glas Gelee. — Fam. Baumann-Gettenau: 20 Eier. — Fam. D. Pfarrer-Fuehlbeim: Gurken. Herzlicher Dank! Pfarrer Vogel.

Aus den deutschen Verlustlisten.



Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt.

La Chapelle-Maurupt und Tuilerie am 8. u. 11.

- 5. Batterie. Gefreiter Hfch. Albach, Hattencob, Kreis Gießen, schwer verw. — Kanonier Hfch. Jauch, Aßenheim, Kreis Friedberg, tot. — Kanonier Karl Bogel, Mainzlar, Kr. Gießen, schwer verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 61.

La Courerie am 1. Ulyss am 2. Billers-Lo-See am 6. Seimaise am 8. und Parnig am 10. u. 11.

Obst. Musikmeister Rofthas Weber, Köln a. Rh., leicht verwundet.

II. Abteilung, Badenhausen.

- 4. Batterie. Unteroffizier Pfl. Nicolai, Ober-Görten, Kreis Friedberg, schwer verw. — Gefreiter Wilh. Eichenhuth, Buxford, Kreis Schotten, schwer verw. —

- 5. Batterie. Kanonier Philipp Hf, Ober-Waldstadt, Kr. Friedberg, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Wehrmann Friedr. Grün II., Unterriedelbach, Kreis Höchst a. M., ist nicht tot, sondern befindet sich bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.

Gefolge im Westen vom 22. 8. bis 10. 9. Oris nicht angegeben: Bernericoourt, Drainville, Reims vom 14. bis 22. 9. 14.

II. Bataillon.

- 5. Kompagnie. Hauptmann Wilh. Richter, verw. — Hauptmann v. Brandenstein verw. — Leutnant Jemich tot. — Leutnant der Reserve Schweiger tot. — Bizelebebel Wehlinger tot. — Musketier Born tot. — Kerost Kraus tot. — Kerost Kedlich tot. — Kerost Rieder tot. — Kerost Alois Schüler tot. — Kerost Schuybach tot. — Kerost Gledbauer tot. — Kerost Trabold tot. — Kerost Thiel tot. — Kerost Karl Jant tot. — Musketier Binger verw. — Kerost Fommersheim verw. — Kerost Kolb verw. — Kerost Zaufjer verw. — Kerost Lude verw. — Kerost Weich verw. — Gefreiter der Reserve Magath verw. — Gefreiter der Reserve Carl verw. — Kerost Sauer verw. — Kerost v. d. Welt-u. verw. — Kerost Weichenborn verw. — Musketier Danni verwundet. — Musketier Knopf verw. — Musketier Liebermann verw. — Unteroffizier Bauer verw. — Unteroffizier Stabel verw. — Unteroffizier Vann verw. — Musketier Reiche tot. — Kerost Adelmann verw. — Kerost Martin Jintel verw. — Kerost Schmidhede verw. — Musketier Schupp verw. — Musketier Baake verw. — Musketier Walter verw. — Kerost Beringer verw. — Kerost Zammel verw. — Kerost Heinrich Klippel verw. — Kerost Kohnmann verw. — Kerost Köhler verw. — Kerost Seeger verw. — Kerost Gofnina verw. — Kerost Franz Schmelter verw. — Kerost Diehl verw. — Kerost Schmid verw. — Gefreiter der Reserve Kefel verw. — Musketier Dertel tot. — Musketier Wagner tot. — Gefreiter Schlaub verw. — Musketier Hfch. verw. — Musketier Holz verw. — Musketier Oswald verw. — Unteroffizier Rothoff verw. — Kerost Schmidt II. verw. — Fähnrich Germann leicht verw. — Musketier Karl Veng, Gießen, verw. — Musketier Antoine verw. — Musketier Julo verw. — Kerost Ludwig Jintel verw. — Kerost Friedrich verw. — Kerost Jetter verw. — Kerost Friedrich verw. — Kerost Jof. Müller verw. — Kerost Philipp verw. — Kerost Richter verw. — Kerost Schumacher verw. — Kerost Michael Schollmeier verw. — Kerost Joh. Schmidt I. verw. — Kerost Trunt verw. — Kerost Bogler verw. — Gefreiter der Reserve Steinhauer verw.

- 6. Kompagnie. Oberleutnant Dertel verw. — Leutnant der Reserve Weife tot. — Gefreiter der Reserve Schilt tot. — Unteroffizier Joh. Schweighardt verw. — Unteroffizier Meyer verw. — Musketier Schneider verw. — Musketier Schäfer II. verw. — Kerost Meyer verw. — Kerost Harfel verw. — Kerost Köth I. verw. — Kerost Barth verw. — Musketier Johann Weite, Orlershausen, Kreis Badingen, leicht verw. — Musketier Friedr. Wilh. Sommer, Groß-Karben, leicht verw. — Musketier Heine verw. — Gefreiter der Reserve Schang verw. — Unteroffizier Wolf verw. — Bizelebebel der Reserve Allinger verw. — Gefreiter Winkler verw. — Musketier Jäger verw. — Musketier Huff verw. — Musketier Göttemann verw. — Musketier Bauer verw. — Kerost Gottschall verw. — Kerost Verthud verw. — Musketier Harb tot. — Sergeant Windmann tot. — Kerost Menne tot. — Gefreiter Kiffel verw. — Unteroffizier Görs verw. — Musketier Fritsch verw. — Musketier Hfcher verw. — Kerost Anton Hermann verw. — Kerost Malhaus verw. — Kerost Friedrich Stritter verw. — Kerost Gangluff verw. — Kerost Wätern verw. — Kerost Jof. verw.

- 7. Kompagnie. Leutnant der Reserve Kraus verw. — Gefreiter v. d. Schmitt tot. — Gefreiter Kraus verw. — Kerost Friedrich verw. — Kerost Menges verw. — Kerost Wolmann verw. — Kerost Gofnina verw. — Kerost Lemg verw. — Musketier Heifer tot. — Kerost Kery tot. — Kerost Weil tot. — Kerost Stude tot. — Musketier Antkes tot. — Kerost Seder verw. — Kerost Fausch verw. — Kerost Weil verw. — Kerost Schindler verw. — Kerost Franz verwundet. — Kerost Josef Seder verw. — Unteroffizier der

- Reserve Hummel verw. — Unteroffizier der Reserve Robus tot. — Gefreiter Sattler tot. — Kerost Kurz tot. — Einjähr. Freim. Unteroffizier Weber verw. — Unteroffizier Schönerz verw. — Musketier Pionnebofer verw. — Musketier Weles verw. — Musketier Schen verw. — Musketier Bederte verw. — Gefreiter Hattener verw. — Gefreiter der Reserve Specht verwundet. — Kerost Stadel verw. — Kerost Weidmann verwundet.

- 8. Kompagnie. Leutnant der Reserve Schödel I. verw. — Bizelebebel Jaroich tot. — Unteroffizier der Reserve G. Schmitt tot. — Musketier Rih tot. — Bizelebebel der Reserve Hieronymi verw. — Unteroffizier Regat verw. — Unteroffizier der Reserve Zimmermann verw. — Musketier Kindinger verw. — Musketier Oberheim verw. — Musketier Gouner verw. — Gefreiter der Reserve Stögl verw. — Kerost Franz verw. — Musketier Lampert verw. — Musketier Dörfler verw. — Musketier Vösch verw. — Musketier Scherz verw. — Musketier Trauer verw. — Musketier Sads verw. — Musketier Reich verw. — Musketier Schmidt II. verw. — Tambour Kollenmeier verw. — Hornist Reuper verw. — Kerost Gohner verw. — Kerost Braun verw. — Kerost Beyer verw. — Kerost Krebs verw. — Kerost Rattermann verw. — Kerost Herber verw. — Kerost Wehlein verw. — Kerost Matles verw. — Kerost Edmund Engler verw. — Kerost Müller verw. — Kerost Anten verw. — Kerost G. mude verw. — Kerost Bingenheimer verw. — Kerost Stadel verw. — Kerost Siebenhaar verw. — Kerost Schilling verw. — Kerost Koppel verw. — Kerost Thoma verw. — Kerost Lind verw. — Kerost Stamm verw. — Kerost Windlich verw. — Kerost Stolz verw. — Kerost Carlottus verw. — Kerost Weichenborn verw. — Kerost Engler verw. — Kerost Busch verw. — Kerost Thewald verw. — Gefreiter d. Reserve König verw. — Gefreiter d. Reserve Schang verw. — Gefreiter der Reserve Wühlfener verw. — Gefreiter der Reserve Joller verw. — Gefreiter Schäfer tot. — Unteroffizier der Reserve Philipp Schmitt verw. — Musketier Sprengel verw. — Musketier Spöha verw. — Gefreiter Kuhn tot. — Gefreiter der Reserve Hugel tot. — Kerost Schindler tot. — Kerost Dittmeier tot. — Kerost Scholler verw. — Kerost Köppen verw. — Kerost Kefel verw. — Kerost Hühnergut verw. — Kerost Rüdiger verw. — Kerost Steinbach verw. — Kerost Ferdinand verw. — Musketier Bedet II. verw. — Musketier Störze verw. — Musketier Paul Müller, Kudoftadt tot.

III. Bataillon.

- 10. Kompagnie. Kerost Ludwig Harnisch, Altenbusch, Kreis Gießen, tot. — Kerost Emanuel Kohnhöl, Weinings, Kreis Badingen schwer verw.

- 11. Kompagnie. Musketier Billy Wader, Gießen, schw. verw. — Musketier Christian Belte, Weichters, Kreis Hungen leicht verw. — Musketier Josef Sturm, Dreizehlingen, verw. — Musketier Alfred Kelle, Friedrichsdorf, vermißt.

- 12. Kompagnie. Musketier Wih. Armbrust, Korbheim, Kreis Friedberg, tot. — Kerost Heinrich Kieber I., Unterriedelbach, leicht verwundet.

Advertisch.

Von der in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitung „Der Weltkrieg“ (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Ein überaus klärend wirkender Aufsatz „Deutschland und England“ aus der Feder des Grafen Monts eröffnet den ersten Abschnitt, der sich mit Englands innerer Lage und kriegerischer Richtung befaßt. Auf ein Dokument von wirklich bleibendem geschichtlichen Wert in diesem Teil mag besonders hingewiesen werden: die Brandrede des britischen englischen Handelsministers Burns ist vollständig im Wortlaut wiedergegeben. Ein weiterer Aufsatz behandelt den „Kameradschaftsleben“ der Soldaten. Es folgen die Dokumente über das Eingreifen Japans und eine sehr zeitvolle, fast nicht man fagen idealistische Schilderung der Bergewaltung unserer Konjunkturherde in Tanager. Die ersten Kämpfe zur See und in den Kolonien schließen das Heft, die Mittelmeerfahrten unserer Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ werden, wie die Schicksalsänderungen in letzteren Heften, durch Berichte von Augenzeugen und Mitwirkenden lebendig voranschaulicht.

Hefte 6 wird vor allem unsere treuen Tassengefährten Oesterreich-Ungarn gerecht. Wir erhalten einen Überblick über die strenglich unparteiische Beobachtung und erfahren von autoritatöser Seite die gemalte innere Umwandlung und nationale Bejahung, die der Krieg gegen Serbien und Rußland in der haburgischen Monarchie bewirkt hat. Die Taten unserer tapferen Bundesgenossen gegen Serbien und Montenegro, die in der Zwischenzeit allzu sehr von dem faulen mitteleuropäischen Wohlstand überlast worden sind, erhalten hier die Geltung, die ihnen vor dem Forum der Weltgeschichte zukommt. Mit den internationalen Belegen über den Völkervertrag unserer Kreuzer, der durch einen vorzüglichen Aufsatz von Dr. Ernst Juch ins Licht gesetzt und durch die bekanntlich nachstrahlende Worte des Hauptmanns gemittelt worden die Tat widerlegt und die Schanden gemacht wird, schließt die große Hauptabschnitt „Walden des Aufmarschs“. Heft 7 soll die Befehle Belgiens bis zur Einschließung von Antwerpen bringen.

Das Werk gestaltet sich von Heft zu Heft interessanter und abwechslungsreicher, dabei bemerkt sich nach wie vor die über-sichtliche Entzweiung und Gruppierung des Stoffes, ein Umstand der allein genügen würde, um dieser Chronik vor ähnlichen Unternehmungen den Vorrang zu sichern. Seit dem dritten Heft wird der Text durch gelegentlich eingefügte Bilder belebt, denen man die Sorgfalt anmerkt, die der Verlag auf ihre Herstellung verwendet hat.

Schweinemarkt in Verstadt

Montag, den 19. Okt. 1914.

Feldpostpakete.

Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Feldpost in der Woche vom 19. bis 26. Oktober Pakete bis zum Höchstgewicht von 10 Pfund befördert.

Annahme von Kriegsfreiwilligen.

Die erste Erloh-Maschinengewehr-Kompagnie des 15. Armeekorps in Straßburg i. E. teilt mit, daß bei ihr Kriegsfreiwillige noch eingestellt werden. Starker Körperbau, Größe 1,62 Meter, Alter 18 bis 20 Jahre. Schloßter werden bevorzugt. Gesuche sind an die genannte Kompagnie zu richten.

Auch beim Erloh-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 88 werden Kriegsfreiwillige wieder angenommen, jedoch nur solche, welche über zwanzig Jahre alt, als Rekruten für einen Truppentheil noch nicht ausgehoben und vollkommen gesund sind. Meldungen in der Elisabethkaserne in Mainz morgens von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Aufruf an die Muselmanen.

Konstantinopel, 12. Okt. Die hier erscheinende türkische geistliche Zeitschrift „Sch u Akrahad“ („Der Gerade Weg“) veröffentlicht die Uebersetzung einer unter den muslimanischen Soldaten in Marokko, Algerien und Tunis verteilten arabischen Proklamation. Diese zittert mehrere Verse aus dem Koran und sie richtet die Mahnung an die Muselmanen, nicht an der Seite der Franzosen zu kämpfen, denn diese seien Feinde Gottes, des Propheten Muhammed und der Muselmanen; diejenigen, die mit ihnen gingen, würden dem Herrn Gottes verfallen. Die Proklamation weist auf die Bedrückung der Muselmanen hin und richtet an die Gläubigen den Appell, gegen ihre Unterdrücker Krieg zu führen, um Vaterland, Religion und Ehre zu retten. Die Proklamation schließt: Muslimanische Soldaten, sollen wir denn warten, bis diese Leute aus unser Vaterland entreißen und uns Religion, edelstes Erbeil, Ehre und Leben rauben.

Eine Predigt in Pretoria.

Nach dem Berichte der südafrikanischen Zeitung „Volksstem“ hat der Prediger D. van Broekhuizen am Sonntag, den 13. September, in der großen Kirche in Pretoria u. a. folgendes gesagt:

„Wie verhält sich die Lage hier bei uns? Haben die Soldaten und die Bürger von Deutsch-Südwestafrika einen Angriff auf unsere Union gemacht? Nein! Hat Deutschland einen Angriff auf England oder seine Kolonien gemacht? Nein! Es lag nur an England, ob es Krieg gab oder nicht. Und was tat es? Es trat als Angreifer auf. Englische Vellitter und Professoren erhoben Einspruch. Jeder weiß, was für ein Lügengestirb schon vor dem Kriegsausbruch am Werke war. Man spricht von dem barbarischen Deutschland! Man soll uns doch mit solchem Pharisäertum verschonen! Wir alle erinnern uns noch des Zuhandes unseres Landes in unserem eigenen Krieg. Es ist noch zu kurze Zeit her, um das vergessen zu haben. Und Japan und Indien? Dort besteht ein Bund von einflussreichen Japanern und Hindus, um die asiatischen Völker von der europäischen Herrschaft zu befreien. Graf Okuma schreibt darüber: Die höchsten Beamten des Kaisers von Japan sind Leiter der Bewegung gegen die Europäer. ... Erheben wir nicht allein Einspruch gegen den Einfall in Deutsch-Südwestafrika, sondern auch gegen das Mißschicksel der gelben Rasse.“

Für unsere Soldaten im Felde.

Anfertigung einer Kopfhülle.

Zutaten: 5 bis 6 Lot Wolle, 5 Draht und mittelstarke Holzrinde.

Es werden mit den beiden Handmaschen zusammen 62 Maschen hierzu aufgeschlagen und 16 Rippen, 2 rechte, 2 linke

Maschen gestrickt. Dann auf der nächsten Nadel, die rechts gestrickt wird, werden alle 6 Maschen eine Masche aufgenommen, jedoch 72 Maschen auf der Nadel sind. Nun werden 20 Rippen = 40 Nadeln rechts gestrickt. Man beachte dabei, daß man eine schöne Randmasche mache. Jetzt teile man die Maschen der Nadel in drei Teile, und zwar 28 und 28 Maschen am Anfang und Ende der Nadel, in der Mitte bleiben 14 Maschen, und beide Handmache, 27 und 28 zusammen nehmen, 14 Maschen glatt. 28 und 27 Masche zusammen nehmen, und die Nadel ausstricken. Die nächste Nadel glatt darüber stricken. Jetzt werden 26-27 Maschen zusammen genommen und so weiter bis noch 22 Maschen am Anfang und Ende der Nadel sind. In der Mitte die 14 Maschen müssen bleiben und hier beginnt jetzt die Kappe, ähnlich wie beim Strumpf. Erst die 22 Maschen abstricken, daß wir an die 14 Maschen kommen, 14 Maschen stricken, 14 und 15 Maschen zusammen nehmen und umgekehrt. Erste rechts abgehoben, 14 Maschen stricken, 14 und 15 Maschen zusammen nehmen und umdrehen. Wieder gestrickt bis zur Mitte, die beiden Maschen zusammen nehmen und umdrehen. Dieses wird fortgesetzt bis von den 22 Maschen noch 10 Maschen übrig sind. Nun werden von den 14 Maschen immer die beiden mittleren Maschen zusammen genommen. Also: 5 Maschen stricken, 2x2 Maschen zusammen nehmen, 5 Maschen stricken und die Maschen an der Lücke zusammen nehmen und einmal glatt darüber stricken bis zur Lücke, zusammen nehmen und umdrehen. Dieses wird fortgesetzt bis noch 4 Maschen auf der Nadel sind, die abgehoben werden. Und die Naube ist bis auf den Hals fertig. Hierzu werden die Handmaschen aufgefassen, umgekehrt 70 Maschen, und noch weitere 14 Maschen dazu aufgeschlagen. Hiervon stricke man einen Rand 2 rechte, 2 linke Maschen, 25 Rippen lang und schlage die Maschen lose ab. Die Handmaschen von dem Halsteil werden dann zusammengeknüpft, was die gußstehende und warme Kopfhülle ist fertig.

Reißbinde.

Zutaten: 10 Lot Wolle, 8 Draht und dicke Holzrinde.

Hierzu werden 32 Maschen aufgeschlagen und 18 Rippen rechts gestrickt. Man bestreife sich gute Randmaschen zu machen. Dann werden am Anfang und Ende der nächsten Nadel je 2 Maschen aufgenommen und 5 Nadeln glatt darüber gestrickt. Dieses aufnehmen und 5 Mal darüber stricken wiederholt sich 7 Mal, jedoch 60 Maschen auf der Nadel sind. Jetzt wird gestrickt bis die Binde 34 Zentimeter lang ist; und ist dies die Hälfte der Binde. Die andere Hälfte wird genau so weiter geführt, nur daß beim engerwerden Teil je 2 Maschen zusammen genommen werden und 5 Nadeln darüber gestrickt, bis wieder 32 Maschen auf der Nadel sind. Und nun noch 18 Rippen glatt wie am Anfang. Anfang und Ende werden zusammengeknüpft. Die Länge der Binde ist 70 Zentimeter. Sie wird ganz rechts gestrickt.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 16. Okt. Dem Reallehrer an der hiesigen Landstimmenschule Herrn Langsdorf, Unteroffizier der Reserve im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 116, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Ferner wurde Herr Anton von G r o b r o d, vom hiesigen Amtsgericht, Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Ebenso erhielt das Eisene Kreuz, der Holzenträger und Bizefeldwebel W ä l l e r vom hiesigen Bataillon.

* Gschell, 16. Okt. Herr Gerichtsassessor und Hauptmann d. Res. K e i t z, der Sohn des in landwirtschaftlichen Kreisen weltbekannten Herrn Willh. Reich von hier, erhielt das Eisene Kreuz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind.

* Wölferstein, 15. Okt. Die Ortsgruppe Westersheim-Eddel des Deutschen Flottenvereins überreichte aus ihrer Kasse der Sammelstelle des Roten Kreuzes 50 Mark. Weitere 50 Mark wurden dem Marinehospital zugeweiht. Eine unter den Mitgliedern vorgenommene Sammlung ergab den Betrag von

200 Mark, die dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins für Zwecke der von ihm eingeleiteten „Kriegshilfe“ überhandt werden ist.

* Siegen, 16. Okt. Gestern und vorgestern sind hier an der Bahn eine ganze Anzahl Personen verhaftet worden. Dieselben wurden ins Provinzial-Arresthaus gebracht. Sie sollen sich unter der Angabe Liebesgaben zu verteilen an die Grenze gemacht und dort in Gäufern und auf Eisenbahnschienen gestohlen haben. Geld hätten sie schon nach Hause geschickt und andere Wertgegenstände in ihren Köffern gefunden. Sämtliche Verhafteten sind aus Berlin. Es sind die Angaben bewahrheiten muß die Untersuchung ergeben.

Für das Rote Kreuz

Es gingen weitere Spenden ein:

1. Geld:

Herr Professor Volp, hier 20 M.; Frau Usher, hier 5 M.; Gemeinde Ober-Horstadt (Sammlung bei den Einwohnern) 71 M.; Frau Helene Wans Wm, hier 20 M.; Dieselbe 2 goldene Ringe zur Verwertung, Erlös 7 M.; Von drei jetzt getrennten Stadtrüdern 2.16 M.; Herr Regierungsbaumeister Kauf, hier 20 M.; Tischgesellschaft Rheingold, hier 4.00 M.; Geschwister Loos Erlös für zur Verwertung gegebene Schmuckstücke 25 M.; Herr Lehrer Kempf, hier (zweite Gabe) 20 M.; Herr Lehrer Klingelhöfer, hier 10 M.; Fräulein Friederike Wähler, hier 10 M.; Herr Hanstein, von Soldaten, Bericht auf ihrer Sammlung 22.1 M.; E. S. 5 M.; D. P. S. 5.70 M.; Herr Herr Mayer, hier 10 M.; Herr Bernhard Reichenhal, hier (zweite Gabe) 100 M.; Herr Josef Reimer, hier (zweite Gabe) 100 M.; Frau Wäckerle, hier (zweite Gabe) 5 M.; Polizeikommissar: Krieger (Sammlung von russischen Arbeitern) 34 M.; Frau Anna Selms-Nedelstein, Waisenheim (hierunter 20 M. von Luise Marie Hienheim) 100 M.; Frau Johanne Fühler, hier 20 M.; Frau Ferdinand Damm, hier, für warme Unterleider 8.20 M.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Wäsche und Gebrauchsgegenstände von Frau Edith Schönberg: 6 neue Tischdecken, 6 Paar Pulswärmer, 1 Wollschürmchen. — Frau Stadthal Diez: 6 w. Hemden, 3 Wollschlappen, 3 P. neue Socken, 2 Pfd. Würstel, 2 P. Tee, Zwieback.

Herr Zahnarzt Landau: 1 Kistchen mit Kauchtabak, 5 Zigaretten und Zigaretten, 3 neue Bierhemden, 3 neue Unterhosen, 3 neue Unterjacken, 8 P. Fußschlappen, 12 neue Tischdecken, 1 P. neue Socken, 1 P. Pulswärmer; Herr und Frau Gg. Blum, Melbach: 6 Hemden, 6 Unterhosen;

Abgeliefert von der Geschäftsstelle vom Roten Kreuz:

An Blindenanstalt, hier: 100 Hemden, 7 P. Unterhosen, 25 Betttücher. An das 18. Armeekorps in Frankfurt für das Feld: 50 Bierhemden, 46 P. Fußschlappen, 50 P. Unterhosen, 200 Tischdecken, 50 wollene Hemden, 130 P. Socken. An das Bürgerhospital, hier: für abgehende Soldaten: 20 Bierhemden, 20 P. Unterhosen, 20 P. Socken. An die Rüstfabrik, hier: 20 P. Unterhosen, 20 P. Socken.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Hilfe für Ostpreußen.

Gaben für die schwer geschädigten Ostpreußen, vor allem warme und getrocknete Socken, aber auch Tee, Schokolade, Cacao usw. (Leidtsverderbliche Nahrungsmittel ausgeschlossen) werden von

Frau Direktor Balzer, Leonhardtstraße 22 bis zum 20. ds. Mts. entgegengenommen.

Frankfurter Wetterbericht.

Wolkig, trocken, kühl, stillig, Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto F i r s c h e l, Friedberg; für den Angelegenheit: R. S c h m i d t, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ A. G. Friedberg i. S.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Da ich krankheitshalber gezwungen bin mein Geschäft aufzugeben, beginne ich Samstag, den 17., morgens 8 Uhr mit einem vollständigen

Ausverkauf meiner Waren

Alle noch in großer Auswahl vorhandenen Hüte, Reiber, Federn, Bänder, Handschuhe, Schirme und Corsetten werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

Kaiserstr. 78.

Lina Simon, Friedberg

Kaiserstr. 78.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Beginn Samstag, 17. Oktober.

95 Pfg.

7 TAGE!

Wir bringen während dieser Veranstaltung im ganzen Hause solche Artikel, welche durch ihre Güte für den gebotenen Preis ganz hervorragend sind, und ist jeder sparsamen Hausfrau hiermit die beste Gelegenheit gegeben, sich für wenig Geld jetzt schon mit Bedarfsartikeln für Herbst und Winter zu versehen.

!!! Beachten Sie unsere Schaufenster und die Innen-Anlagen !!!

Angesichts der jetzigen schweren Zeit unterlassen wir es diesmal, ausführliche Angebote zu bringen; diese Ersparnis der grossen Inserate kommt dem werten Publikum zu gute, indem wir das denkbar Beste für den obigen Preis liefern.

Kaufhaus Schleimer, Friedberg Kaiserstr. 66.

Für unsere Soldaten im Felde gewähre auf sämtliche warmen 10% Rabatt Winterwaren 10% Rabatt Hemden, Hosen, Wämse, Jacken, Kniewärmer, Socken, Leibbinden, Gummi-Westen u. s. w. Riesige Auswahl in Damen-Mäntel, Blusen, Kostümröcke, Damenhüte.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. September unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schultheiß

Gefreiter der Landwehr, 9. Komp., Inf.-Regt. 116 im 29. Lebensjahre.

Schjell, den 15. Okt. 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Philipp Schultheiß 4. Ww.

Neue italienische Trauben Neue italienische Maronen empfiehlt Friedrich Michel Friedberg i. S.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Wir haben abzugeben solange Vorrat reicht große Mengen Ia. frische Zuckerrübenschnitzel

(Bestes Fabrikat einer Zuckerrübenfabrik in hiesiger Gegend) Mit der Lieferung wird begonnen am 5. Oktober, Oktober-Lieferung ist billiger als die im November. Mit Offerten stehen wir zu Diensten.

Kornhaus Hanau Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. Telefon 245 und 246.

Thuns Baupapier Canglefoot 1, 3, 10 Dosen empfiehlt



J. Baumeister Inh.: Hr. Karl Ott Friedberg i. S., Kaiserstr. sowie Baupapierpapier u. andere gut bewährte Sorten Baupapier.

Berliner, Gemeinden gewähre bei größerem Bezug 10% Rabatt.

Alten-Zuckerfabrik Groß-Berau empfiehlt ihre Trockenjähnel und Melasse-Zuckerjähnel in vorzüglichster Qualität billig. Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.



Frisch eingetroffen. Ein Transport courante Münsterländer

Pferde

M. Bing, Pferdehandlung, Lich, Bahnhofstraße.

Ge sucht zum sofortigen Eintritt einen kräftigen

Lehrling

aus anständiger Familie. In e-trogen unter Nr. 2603 bei der Neuen Tageszeitung.

Naheimer Salz

ist nicht aufgeschlagen und kostet im Zentner und Einzelverkauf den gleichen Preis wie letzter. Leere Salz-fässer die ganz und sauber sind werden zurückgenommen.

Salzniederlage

Ferdinand Damm

Friedberg, Kaiserstraße 26, Telefon 452.

2 Saaner Ziegenböcke gefeiert und prämiert, von geläuteten Eltern abstammend, 7 Monate alt, zu verkaufen.

Peter Kunt, Rodheim u. d. S.

Zucht des großen weißen Edelschweins.

Schweinezuchtverein Oberhörgern empfiehlt mehrere erstklassige

Zuchtbeier u. -Sauen von vorzüglicher Abstammung.

Futtereicheln

zur Schweinemast offeriert Waggonweise à herst preiswert. Offerte auf Wunsch.

Heinrich Keller Sohn, Darmstadt.